

Zur Wortgeographie in Württembergisch Franken

Von Eberhard Wagner

Der wortgeographische Fragebogen, der 1934 von Erlangen aus in das gesamte ostfränkische Sprachgebiet verschickt wurde, erbrachte auch 238 beantwortete Exemplare aus dem südostfränkischen Raum¹⁾. Die Belegorte gehören im wesentlichen zu den Landkreisen Buchen, Tauberbischofsheim, Bad Mergentheim, Künzelsau, Öhringen und Crailsheim und sind auf der Grundkarte verzeichnet. Der Wortschatz, der durch die Fragen 2, 12, 13, 28, 49, 51, 62, 64 und 72 erfaßt wurde, ergab recht interessante Kartenbilder, die der an Geschichte und Sprache von Württembergisch-Franken interessierten Öffentlichkeit hiermit vorgelegt werden sollen. Dabei sieht sich der Verfasser in der Lage, bei den kurzen Kommentaren zu drei Synonymengruppen an einen 1963/64 veröffentlichten Beitrag von E. STRASSNER über die gesamtostfränkischen Verhältnisse anknüpfen zu können (Marienkäfer, Runkelrübe, Jauche)²⁾. In zwei weiteren Fällen liegen auf das heutige Arbeitsgebiet des Ostfränkischen Wörterbuches³⁾ beschränkte Zulassungsarbeiten vor, deren Ergebnisse herangezogen werden (Quark⁴⁾, Gleiten auf der Eisbahn ohne Schlittschuhe⁵⁾. Für die restlichen vier Karten lassen sich die ober- und unterostfränkischen Anschlüsse⁶⁾ aus Handskizzen des Ostfränkischen Wörterbuches entnehmen (hängende Schaukel, Zuchtstier, Wetzsteinbehälter, Getreidegarbe)⁷⁾.

Karte 1: Der Marienkäfer (*coccinella septempunctata*)

Betrachtet man die relativ einfach zu etymologisierenden Bezeichnungen in der bei STRASSNER vorgegebenen Aufteilung nach Grund- und Bestimmungswort, so zeigt sich, daß die Bildungen mit *-vögelein* überwiegen⁸⁾. Das Grundwort *-käferlein* kommt verstreut vor, so daß sich die bei STRASSNER geäußerte Vermutung, es könne ein Abbau des Grundwortes *-vögelein* infolge der zunehmenden Durchschlagskraft des hochsprachlich gestärkten Grundwortes *-käferlein* vorliegen, auch hier zu bestätigen scheint⁹⁾. Bei den Bestimmungswörtern herrscht *Herrgott(s)-* vor¹⁰⁾. Im übrigen begegnen im Vergleich zum Ober- und Unterostfränkischen nur wenige neue Zusammensetzungen. *Heilandskäferlein* weist benennungsmotivisch in den kirchlichen Bereich, *Herbstvögelein* spiegelt eine jahreszeitliche Fixierung wider¹¹⁾, bei *Heiratsvögelein* handelt es sich um eine Bezeichnung, die auf das Liebesorakel zurückgehen dürfte, bei dem die heiratslustigen Mädchen den Marienkäfer auf die flache Hand setzen und beobachten, in welche Richtung er wegfiegt. Aus dieser Richtung, so wird geglaubt, komme der ersehnte Bräutigam¹²⁾.

Karte 2: Die Runkelrübe (*beta vulgaris*)

Auch hier kann für die meisten der kartierten Bezeichnungen auf die entsprechenden Ausführungen bei STRASSNER hingewiesen werden, ins-

besondere auf die Synonymenkarte ¹³⁾, die erkennen läßt, daß sich das vereinzelt im südlichen Würzburger Raum und um Aschaffenburg vorkommende *Wurzel* in unserem Untersuchungsgebiet großflächiger fortsetzt und daß weiter südlich Anschluß der *Rang*-Bildungen an das große *Rang*-Gebiet im Zentralostfränkischen besteht, wodurch sich — im Überblick gesehen — eine recht deutliche Zweiteilung des württembergisch-fränkischen Raumes ergibt, die in etwa die Hohenloher Ebene vom Bauland und Taubergrund trennt. Einige Bemerkungen wären zu *Angers(e)* zu machen. Die Runkelrübe wurde und wird auf Ackerland angebaut. Da *Anger* in den Mundartwörterbüchern meist in der Bedeutung ‚Wiese‘ u. ä. aufgeführt wird, ergäben sich Bedeutungsschwierigkeiten, wenn man davon ausginge, daß *Angers(e)* eine Ableitung von *Anger* ist. Als Erklärungsmöglichkeit böte sich falsche Abtrennung des anlautenden R- bei *Ranges* an ¹⁴⁾. Die räumliche Nachbarschaft von *Angers(e)* und *Rang*-Formen würde dafür sprechen, weniger jedoch das Vorkommen von *Angerrübe* im Süden unseres Untersuchungsgebietes und um Weißenburg i. B. ¹⁵⁾. Die neuesten Lieferungen des Althochdeutschen Wörterbuches scheinen hier eine Klärung zu bringen. *Angar* ist dort als ‚abgegrenztes Stück Land, Ackerland, Saatfeld‘ belegt ¹⁶⁾. Erst im Mittelhochdeutschen begegnet die Zweitbedeutung ‚Grasland‘ ¹⁷⁾, so daß einer Ableitung *Angers(e)* von *Anger* kaum noch Hindernisse entgegenstehen. Die Mundartwörterbücher fixieren offensichtlich jüngere Bedeutungsverhältnisse für *Anger*.

Karte 3: Die Jauche

Am weitesten verbreitet ist *Mistbrühe*, das sich nach Osten ins westliche Mittelfranken fortsetzt, wie ein Blick auf die Karte ‚Jauche‘ bei STRASSNER zeigt. Auch *Mistlache* im Süden des Untersuchungsgebietes hat östlich Anschluß ¹⁸⁾. Das nordwestliche *Puhl/Pfuhl* ¹⁹⁾ reicht vom Aschaffener Raum herüber, während die *Mistsudel*- und *Sudel*-Belege in Zusammenhang zu einem geschlossenen *Sudel*-Gebiet im südlichsten Teil des Würzburger Raumes um Marktheidenfeld — Ochsenfurt stehen ²⁰⁾. Interessant ist das kleine Gebiet mit *Pfütze* um Lauda. *Gülle*, das vereinzelt anzutreffen ist, ist eine im Alemannischen stark verbreitete Form ²¹⁾.

Karte 4: Der Quark

Eine ähnliche Aufteilung, wie wir sie bei den Synonymen für Runkelrübe angetroffen haben, begegnet auch bei denen für Quark. Hier stehen sich in der Hauptsache *Luckeleskäse* und *Klumpen* gegenüber, während im Nordwesten *Matte* gilt, das sich in den Aschaffener Raum und nordwestliche Teile Unterfrankens hinein fortsetzt ²²⁾. *Klumpen* greift über unser Untersuchungsgebiet hinaus bis zur Linie Ochsenfurt — Würzburg. *Luckeleskäse* schließt sich an ein sehr großes, bis nach Oberfranken reichendes Gebiet mit *Ziebekäse* an und bewahrt damit das gleiche Bezeichnungsmotiv; denn bei *Luckele* handelt es sich um das entsprechende Synonym zu *Ziebele* ‚junge Hühner, Küken‘, die man vorzugsweise mit Quark füttert ²³⁾. Genauso erklären sich die Formen *Biebekäse*- und *Buttelkäse* im württembergisch-fränkischen Raum. Die Bezeichnung *Knollenkäse* enthält im ersten Bestandteil das schwäbisch verbreitete Wort *Knolle(n)* für ‚geronnene Milch, Quark‘ ²⁴⁾. *Klumpen* bezieht sich auf das Aus-

sehen der saueren Milch, in der Quark und Molken noch vorhanden sind, die Quarkmasse sich jedoch schon klumpenförmig zusammengeballt hat. *Schotte*, *Schottenkäse* stellen sich zu althochdeutsch *scotto*, mittelhochdeutsch *schotte*, ‚Flüssigkeit, die sich abscheidet, wenn man die Molken, welche mit Milchessig vermischt wurden, zum Kochen bringt‘²⁵). Die Etymologie von *Matte* ist umstritten. Der Zusammenhang mit französisch *maton*, aus lateinisch *matta*, *natta*, ‚grobe Decke aus Schilf‘²⁶), bleibt problematisch.

Karte 5: Auf der Eisbahn (ohne Schlittschuhe) gleiten

Am häufigsten begegnet *schleifen*, das auch im Aschaffener Raum und im gesamten westlichen und südlichen Mittelfranken gilt. *Hurren*, abzuleiten von einer lautmalenden Interjektion *hurr* für ‚eilende Bewegung‘, schiebt sich im Norden des Untersuchungsgebietes und südlich von Ochsenfurt keilartig in den *schleifen*-Komplex hinein²⁷). *Hotscheln* stellt sich zu mittelhochdeutsch *hotzen*²⁸), *schliffern* ist r-Erweiterung zu mittelhochdeutsch *sliefen*²⁹). Bei vereinzelt vorkommendem *rutschen* wird es sich nicht — wie man meinen könnte — um Bedeutungsverwechslung mit ‚ausrutschen auf dem Eis‘ handeln, da dieses Wort im größten Teil des Würzburger Raumes vorkommt und dort eindeutig auf die hier zur Diskussion stehende Bedeutung festgelegt ist. Bei *fahren* ist es möglich, daß Verwechslung mit ‚Schlittschuh fahren‘ vorliegt. *Rollen* in der Bedeutung ‚auf dem Eise gleiten‘ ist vor allem im mitteldeutschen Raum geläufig³⁰). Das einzeln belegte *schlitten* ist althochdeutsch — mittelhochdeutsch nicht belegt, übernimmt aber von *slüiten* die Grundbedeutung ‚gleiten‘³¹). *Schiffern*, in Muldingen belegt, ist auch aus dem Schweizerdeutschen bekannt und dort gleichbedeutend mit *bämmelen* ‚flache Steinchen usw. so über die Oberfläche des Wassers schleudern, daß sie wiederholt aufhüpfen‘³²).

Karte 6: Die hängende Schaukel

Die Bezeichnungen für die hängende Schaukel sind von Verben abgeleitet, deren Grundbedeutung man etwa mit ‚herabhängend sich bewegen, hin- und herschwanken‘ charakterisieren könnte. *Bamme*, *Bammle* und *Bammel* stellen sich zu *bammen*, *bammeln*³³) und haben im südlichen Würzburger Raum ihr zentrales Verbreitungsgebiet. *Fahre* wird man zu *fahren* stellen müssen³⁴), *Gautsche* zu *gautschen*³⁵). *Gage* (von *gagen*)³⁶) setzt sich nach Osten hin in das Gebiet um Rothenburg fort. *Hauze* gehört wahrscheinlich zu *haunzen*³⁷). *Hosse*, *Hossel*, *Hosset* und *Hosche* sind Ableitungen von *hossen*³⁸). Hier ergibt sich durch Vergleich mit der Handskizze ‚hängende Schaukel‘ insbesondere Gemeinsamkeit zu einem *Hosche*-Gebiet im südwestlichen Mittelfranken. *Klunker*, selten *Klanker* (zu *klunkern*, *klankern*)³⁹) kommen in geschlossener Verbreitung im Aschaffener Raum vor. *Rätze* (oder *Ritze*?) gehört zum Verbum *retzen*, *ritzen*⁴⁰), *Schlauder* zu *schlaudern*⁴¹). *Schockel* und *Schocke* sind Ableitungen von *schocken*⁴²) und gelten ansonsten vor allem im nördlichen Würzburger Raum⁴³).

Karte 7: Der Zuchtstier

Bei den Bezeichnungen *Hummel* und *Hummelochse* handelt es sich um Ableitungen vom Verb *hummeln* ‚brüllen‘⁴⁴). Das die gesamte südöstliche

Hälfte unseres Untersuchungsgebietes umfassende Verbreitungsgebiet dieser Formen steht in räumlichem Zusammenhang zu einem großen, fast auf ganz Mittelfranken ausgedehnten *Hummel*-Gebiet. *Farre*, das vereinzelt im gesamten Belegraum vorkommt, entspricht mittelhochdeutsch *varre*, *pharre* ‚Stier‘⁴⁵). Bei *Fasel* zeigt sich wieder Gemeinsamkeit der nordwestlichen Hälfte unseres Untersuchungsgebietes mit dem Aschaffener Raum. Auch diese Bezeichnung ist schon aus dem Mittelhochdeutschen geläufig: *vasel* ‚der Fortpflanzung dienendes männliches Vieh, Zuchtstier, -eber und dergl.‘⁴⁶). *Brüllochse* wiederholt im Bestimmungswort das bei *Hummel*, *Hummelochse* zu beobachtende Bezeichnungsmotiv, jedoch mit dem möglicherweise jüngeren Verb *brüllen*. Das Vorkommen von *Ochse* als Grundwort oder Simplex beruht nicht auf Falschmeldungen, sondern spiegelt ältere Bedeutungsverhältnisse wider, nach denen *Ochse* die Bedeutung ‚Zuchtstier‘ hatte⁴⁷). *Stier*, das sehr hochsprachlich anmutet, kann durchaus echte Mundartform sein, da es allgemein weit verbreitet ist⁴⁸). Hingegen scheint es sich bei *Bulle* um jüngere Entlehnung aus dem Niederdeutschen zu handeln, gestützt durch die hochsprachliche Verwendung des Wortes⁴⁹).

Karte 8: Wetzsteinbehälter

Kumpf, schon im Mittelhochdeutschen belegt, aber auch sonst in den Mundarten sehr geläufig⁵⁰), setzt sich über unser Untersuchungsgebiet hinaus ins südliche und östliche Mittelfranken sowie ins östliche Oberfranken fort. *Wetzfaß*, wohl Klammerform aus *Wetzsteinfaß*, ist im Unterostfränkischen weit verbreitet. *Schlockerfaß*, *Schlotterfaß* und *Schnackerfaß* enthalten in den Bestimmungswörtern die Wurzeln der Verben *schlockern*, *schlottern* und *schnackeln*, die auf Bedeutungen wie ‚wackeln, klappern‘ u. ä. festgelegt sind⁵¹). Der Sachbezug ergibt sich daraus, daß der lose im Behälter steckende Wetzstein bei der Bewegung des Mähers in schlotternde Bewegung gerät.

Karte 9: Die Getreidegarbe

Die Bezeichnungen geben keine sprachlichen Probleme auf. Wortgeographisch erwähnenswert ist vielleicht, daß *Bürde* nach Handskizze des Ostfränkischen Wörterbuches im Norden des Untersuchungsgebietes in räumlichem Zusammenhang zum Aschaffener Raum steht und *Büschel*, das vor allem im Westen vorkommt, inselartig im nördlichen Würzburger Raum wiederkehrt.

Zusammenfassende Bemerkungen zur Raumlagerung

Von den bisher erschienenen Karten des Deutschen Wortatlas⁵²) zeigen mehrere innerhalb unseres Untersuchungsgebietes Grenzläufe, die gewisse Gliederungsprinzipien erkennen lassen. So findet man des öfteren Linien, die aus dem Südwesten des württembergisch-fränkischen Raumes kommend in nordöstlicher Richtung weiterlaufen, wobei sich eine relativ hohe Kongruenz im Abschnitt Öhringen — Bad Mergentheim ergibt⁵³). Nördlich von Bad Mergentheim verzweigen sich diese Linien nach Osten und Westen oder setzen sich in den Würzburger Raum hinein fort. Dieses Aufteilungsprinzip findet sich bei den hier vorgelegten Karten in etwa bei Karte 2

(Runkelrübe), Karte 4 (Quark) und 7 (Zuchtstier) wieder⁵⁴). Ein anderes Raumbild, das aus den Wortatlaskarten geläufig ist, kommt einer Nord-Süd-Aufteilung unseres Untersuchungsgebietes durch die Linie Neckarburken — Bad Mergentheim recht nahe⁵⁵). Diese Grenzen setzen sich in östlicher Richtung fort. Karte 3 (Jauche), 5 (Gleiten auf der Eisbahn) und 6 (hängende Schaukel) geben diese Nord-Süd-Aufteilung annähernd wieder⁵⁶), durch die in auffälliger Weise die Hohenloher Ebene vom Bauland und teilweise auch vom Taubergrund getrennt wird, während bei dem zuerst diskutierten Aufteilungsprinzip die Hohenloher Ebene geteilt erscheint, ähnlich wie durch den lautgeographischen Grenzverlauf von *Bruder: Bruader* und teilweise die Grenze von erhaltener und abgefallener Vorsilbe *ge-*⁵⁷). Die hessisch-aschaffenburgischen Gemeinsamkeiten des nordwestlichen Teils unseres Untersuchungsgebietes, die gelegentlich heraustreten, hat MULCH auch für andere Wörter und Laute feststellen können⁵⁸). Im Süden des Untersuchungsgebietes wird die schwäbische Hauptmundartlinie⁵⁹) nur noch angeschnitten, erscheint jedoch recht deutlich auf Karte 2 (Runkelrübe) 3 (Jauche), 4 (Quark) und 6 (hängende Schaukel)⁶⁰).

Bei der Betrachtung der wortgeographischen Zusammenhänge zwischen dem südostfränkischen Raum und dem übrigen Ostfränkischen interessiert vor allem das Hereinreichen südostfränkischer Formen in das Oberostfränkische, speziell in den Regnitz-Raum, wie es anhand anderer wort- und lautgeographischer Beispiele von STEGER aufgezeigt und siedlungsgeschichtlich interpretiert worden ist⁶¹). Hier wäre zu überlegen, ob das Verbreitungsbild von Karte 2 (Runkelrübe), ergänzt durch die entsprechende Karte bei STRASSNER⁶²), nicht ein weiteres Indiz für die Richtigkeit von STEGERS Beobachtungen liefern könnte; denn die *Rang*-Formen, die ja fast das gesamte Oberostfränkische beherrschen, finden sich auch im Südostfränkischen, wenn auch nordwestlich abgelöst durch *Wurzel*. Ähnliches könnte für *Mistbrühe* ‚Jauche‘ gelten, wenn diese Form auch heute aus dem Regnitz-Raum durch *Strutz* verdrängt erscheint oder diesen vielleicht nicht ganz erreicht hat⁶³). Eine Bestätigung der STEGERSchen Beobachtungen scheint mir auch im Zusammenhang von südostfränkisch *Lockeleskäse* und oberostfränkisch *Ziebeleskäse* ‚Quark‘ zu liegen. Allerdings treten auch hier nordwestlich durch die Massierung von *Klumpen* feinere Unterschiede heraus, die vor allem für die Ostteile der Hohenloher und Haller Ebene den angesprochenen oberostfränkischen Zusammenhang ergeben, während der Streifen zwischen den Linien Waldenburg - Dörzbach - Simmrigen und Balsbach - Schweinberg - Niklashausen weniger in Frage kommt, sondern eher mit Teilen des südlichen Unterostfränkischen übereingeht. Als stützend für die STEGERSchen Argumentation könnte man evtl. noch die räumlichen Verhältnisse von *Hummel* ‚Zuchtstier‘ (Karte 7) und *Kumpf* ‚Wetzsteinbehälter‘ (Karte 8) heranziehen. Allerdings reicht *Hummel* nicht ganz bis in den Regnitz-Raum herein, wo heute vorwiegend *Reitochse* gilt, und bei *Kumpf* ist der Zusammenhang zu oberostfränkischem *Wetzkumpf* im Bereich Feuchtwangen - Rothenburg o. d. T. - Neustadt a. d. Aisch - Zirndorf - Feuchtwangen durch die Ausbreitung von unterostfränkisch stark verbreitetem *Wetzfaß* unterbrochen, und gerade das Beispiel ‚Wetzsteinbehälter‘ zeigt, daß man für Teile des Südostfrän-

kischen auch mit unterostfränkischen Zusammenhängen rechnen muß, da die in unserem Untersuchungsgebiet auftretenden Bildungen mit dem Grundwort *-faß* sich in den Würzburger Raum fortsetzen. In diesem Zusammenhang sei auch nochmals auf das Wiederkehren von *Büschel* ‚Getreidegarbe‘ und *Schockel* ‚hängende Schaukel‘ im nördlichen Würzburger Raum verwiesen.

Zuletzt möge nochmals ein Blick auf Karte 1 (Marienkäfer) und 5 (Gleiten auf dem Eise) geworfen werden. In beiden Fällen stellt unser Untersuchungsgebiet eine Brücke zwischen aschaffenburgisch-hessischen und oberostfränkischen Arealen für *-vögelein*⁶⁴⁾ bzw. *schleifen* dar, wobei das *schleifen*-Gebiet durch *hurren*, das sich keilartig von der Tauber bis ins Bauland hinein ausbreitet, etwas eingeengt ist. Anhand von zwei Einzelbeispielen eine Interpretation — etwa siedlungsgeschichtlicher Art — zu wagen, wäre vermessen. Doch wird man diese Konstellation im Auge behalten müssen, wenn eine auf breitere Materialbasis gestützte Interpretation des südostfränkischen Raumes in Angriff genommen werden sollte.

Anmerkungen

- 1) Dieses Gebiet gehört heute nicht mehr zum Arbeitsbereich des Ostfränkischen Wörterbuches. Der Terminus „südostfränkisch“ für die Mundarten zwischen Neckar und Frankenhöhe hat sich in der Dialektologie im allgemeinen durchgesetzt, obwohl er m. E. vom geographischen Gesichtspunkt aus nicht besonders glücklich gewählt ist.
- 2) Erich STRASSNER, Beiträge zur ostfränkischen Wortgeographie. Mit 5 Karten und einem Vorwort von Siegfried Beyschlag, in: ZFM XXX (1963/64), S. 193—226.
- 3) Es handelt sich dabei um die Regierungsbezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken.
- 4) Reimund DÜRR, Milch, Milchkaut, Sauermilch, Rahm und Quark im Ostfränkischen. Eine wortgeographische Untersuchung, Erlangen, maschgeschr. Manuskript, Erlangen 1964.
- 5) Ingrid HAHN, Auf der Eisbahn (ohne Schlittschuhe) gleiten. Eine wortgeographische Untersuchung aus dem Material des Ostfränkischen Wörterbuches, maschgeschr. Manuskript, Erlangen 1964.
- 6) Als „oberostfränkisch“ bezeichnen wir im Anschluß an STEGER (s. u.) die Mundarten östlich der Steigerwald-Schranke, also im wesentlichen das Gebiet von Ober- und Mittelfranken mit Ausnahme einiger östlicher Randstreifen, die bereits nordbairisch beeinflusst sind. Das Gebiet des Unterostfränkischen umfaßt beinahe das gesamte Unterfranken zwischen Steigerwald-Schranke und Spessart, wofür von STEGER auch die Raumbezeichnung „Würzburger Raum“ eingeführt wurde. Der Aschaffener Raum westlich des Spessarts gehört weitgehend dem Südhessischen an. Lit.: Hugo STEGER, Sprachraumbildung und Landesgeschichte im östlichen Franken (Schriften des Instituts für fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg Band 13), Neustadt/Aisch 1968.
- 7) Meinen Mitarbeitern am Ostfränkischen Wörterbuch danke ich herzlich für das Erarbeiten einiger Karten.
- 8) *Vogel* hatte früher umfassende Bedeutung für alle Lebewesen, die fliegen können, vgl. STRASSNER (Anm. 2), S. 201.
- 9) STRASSNER (Anm. 2), S. 201.

- 10) Vgl. dazu STRASSNER (Anm. 2), S. 203 f.
- 11) Vgl. dazu STRASSNER (Anm. 2), S. 204.
- 12) Ähnlich deutet STRASSNER (Anm. 2), S. 202 das Synonym *Herrgottsbraut*, das im Lkr. Neustadt/Saale vorkommt.
- 13) STRASSNER (Anm. 2), S. 206—216, Karte zw. S. 208 und 209.
- 14) STRASSNER (Anm. 2), S. 208.
- 15) Vgl. Karte bei STRASSNER.
- 16) Althochdeutsches Wörterbuch Band I, Berlin 1968, Sp. 518.
- 17) Matthias LEXER, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch Band I—III, Leipzig 1872—1878, Bd. I, Sp. 70.
- 18) Vgl. Karte ‚Jauche‘ bei STRASSNER.
- 19) Zur schwierigen Etymologie dieser Formen sowie von *Puddel* und *Pfuddel* vgl. die Diskussion bei STRASSNER (Anm. 2), S. 220 f.
- 20) *Sutte* geht durch Intensivgemination aus *Sude(l)* hervor, vgl. STRASSNER (Anm. 2), S. 220.
- 21) Schweizerisches Idiotikon, Frauenfeld ab 1881, Bd. II, Sp. 222.
- 22) DÜRR (Anm. 4), Karte ‚Quark‘, auch für die folgenden Verteilungsverhältnisse.
- 23) DÜRR (Anm. 4), S. 9 f.
- 24) FISCHER, Hermann, Schwäbisches Wörterbuch. Bd. 1—5. 6, 1. 2. Zu Ende geführt von Wilhelm PFLEIDERER, Tübingen 1904—1936, hier: Band 4, Sp. 541.
- 25) Friedrich KLUGE, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 20. Aufl., bearb. von Walther MITZKA. Berlin 1967, S. 677.
- 26) KLUGE-MITZKA (Anm. 25), S. 467. Herrn Dr. O. PRINZ, dem Generalredaktor des Mittellateinischen Wörterbuches in München, danke ich für die Auskunft, daß sich zumindest bis ins 13. Jahrhundert nicht der geringste Anhaltspunkt für eine Bedeutung ‚Quark‘ von *matta*, *natta* ergeben hat.
- 27) Dies ergibt sich aus dem Vergleich mit der von HAHN (Anm. 5) gezeichneten Karte. Zu *hurren* vgl. Jacob und Wilhelm GRIMM, Deutsches Wörterbuch. Bd. 1—16. Leipzig 1854—1960, hier: Bd. 4, Sp. 1968.
- 28) LEXER (Anm. 17) Bd. I, Sp. 1346.
- 29) GRIMM (Anm. 27) Bd. 9, Sp. 680.
- 30) Heinz ROSENKRANZ, Mundart und Siedlung im Gebiet der oberen Saale und des nördlichen Frankenwaldes, Diss. Jena 1938, S. 80.
- 31) GRIMM (Anm. 27) Bd. 9, Sp. 758.
- 32) Schweiz. Id. (Anm. 21) Bd. 8, Sp. 379.
- 33) GRIMM (Anm. 27) Bd. 1, Sp. 1095, FISCHER (Anm. 24) Bd. 1, Sp. 600. Ernst OCHS, Badisches Wörterbuch, Band 1, Lahr 1925—1940, S. 112.
- 34) GRIMM (Anm. 27) Bd. 3, Sp. 1247 f.
- 35) FISCHER (Anm. 24) Bd. 3, Sp. 109. Schweiz. Id. (Anm. 21) Bd. 2, Sp. 559. J. Andreas SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch Bd. 1. 2., Nachdruck der 2. verm. Ausgabe 1872—77. Aalen 1961, Bd. 1, Sp. 965.
- 36) SCHMELLER (Anm. 35) Bd. 1, Sp. 877 und 882. LEXER (Anm. 17) Bd. I, Sp. 724. FISCHER (Anm. 24) Bd. 3, Sp. 17.
- 37) FISCHER (Anm. 24) Bd. 3, Sp. 1246, wo *haunzen* allerdings in der Bedeutung ‚stark umtreiben, quälen‘ verzeichnet ist.
- 38) FISCHER (Anm. 24) Bd. 3, Sp. 1836 f.
- 39) FISCHER (Anm. 24) Bd. 4, Sp. 511 und 445.
- 40) SCHMELLER (Anm. 35) Bd. 2, Sp. 195.
- 41) SCHMELLER (Anm. 35) Bd. 2, Sp. 506.
- 42) LEXER (Anm. 17) Bd. II, Sp. 766, 808. FISCHER (Anm. 24) Bd. 5, Sp. 1094. SCHMELLER (Anm. 35) Bd. 2, Sp. 369.
- 43) Dies zeigt die Handskizze ‚hängende Schaukel‘ des Ostfränkischen Wörterbuches.
- 44) FISCHER (Anm. 24) Bd. 3, Sp. 1866 f.
- 45) LEXER (Anm. 17) Bd. III, Sp. 24.
- 46) LEXER (Anm. 17) Bd. III, Sp. 28.
- 47) KLUGE-MITZKA (Anm. 25), S. 519.
- 48) KLUGE-MITZKA (Anm. 25), S. 749.

- 49) KLUGE-MITZKA (Anm. 25), S. 110.
- 50) LEXER (Anm. 17) Bd. 1, Sp. 1769. Ferner FISCHER (Anm. 24) Bd. 4, Sp. 836.
- 51) FISCHER (Anm. 17) Bd. 5, Sp. 948, 954, 1023.
- 52) Deutscher Wortatlas (DWA), hrsgg. von Walther MITZKA und Ludwig Erich SCHMITT; Gießen 1951 f.
- 53) Vgl. etwa DWA Bd. 10, Karte 2: nordwestlich *Bromel*: südöstlich *Brau(n)beer* für ‚Brombeere‘, DWA Bd. 12, Karte 6 *Tänzer: Topf* für ‚Kreisel‘, DWA Bd. 14 *zweigen: belzen* für ‚veredeln (Obstbäume)‘.
- 54) Es stehen sich nordwestlich *Wurzel* und südöstlich *Rang-* für ‚Runkelrübe‘, *Klumpen: Luckeleskäse* für ‚Quark‘, bzw. *Fasel* und *Hummel* für ‚Zuchtstier‘ gegenüber.
- 55) Vgl. etwa DWA Bd. 2, Karte 65 nördlich *schennen*: südlich *schimpfen* für ‚schelten‘, DWA Bd. 3, Seite 26 *Wühler: Maulwurf* für ‚Maulwurf‘, DWA Bd. 9, Karte 2 *Spengler: Flaschner* für ‚Klempner‘, DWA Bd. 11, Karte 5 *Krumbire: E(r)birn* für ‚Kartoffel‘.
- 56) Nördlich *Puddel / Pfuddel / Pfütze* usw.: südlich *Mistbrühe* für ‚Jauche‘, *hurren: schleifen* für ‚gleiten auf der Eisbahn‘ (allerdings setzt nordwestlich *schleifen* wieder ein), *Schaukel / Schockel* usw.: *Hosse* für ‚hängende Schaukel‘.
- 57) Deutscher Sprachatlas, hrsgg. von Georg WENKER, Ferdinand WREDE, Walther MITZKA und Bernhard MARTIN, Marburg 1927—56, Karte 12 und 28.
- 58) Vgl. Rudolf MULCH, Zur Dialektgeographie des hinteren Odenwaldes und Spessarts, in ZMF XXX (1963/64), S. 169—184.
- 59) Vgl. Karte O bei STEGER (Anm. 6).
- 60) Schwäbische Seite *Rübe / Angerrübe*: südostfränkische Seite *Rangse* u. ä. für ‚Runkelrübe‘, *Mislache: Mistbrühe* für ‚Jauche‘, *Schottenkäse: Luckeleskäse* für ‚Quark‘, *Schocke: Hosse / Gage* u. a. für ‚hängende Schaukel‘.
- 61) STEGER (Anm. 6), S. 441 f.
- 62) STRASSNER (Anm. 2), Karte ‚Runkelrübe‘
- 63) Ebda, Karte ‚Jauche‘.
- 64) Vgl. STRASSNER (Anm. 2), Karte ‚Marienkäfer‘.